



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)**

571 (11.12.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-388617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-388617)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich fünf außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monate monatlich 2,80 RM und 22 Pf. Vierteljahr 5,20 RM. In unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,20 RM. Durch die Post 2,70 RM einzahlbar. Die Postgebühren hierzu 7 Pf. Die Geschäftsstellen: Adolphstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwabinger Str. 44, Kleeblattstr. 13, Johannerstr. 1, P. O. Box 1111, 63. W. C. Weber Str. 8, So. Völkstr. 13. Abbestellungen müssen bis Ende d. d. Monats erfolgen.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-8, Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfach-Nr. 10. Karlsruher Nummer 17500 - Drahtanschrift: Remajel Mannheim

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 11. Dezember 1935

146. Jahrgang - Nr. 571

# Addis Abeba in Flieger-Angst

## Vanit in der Stadt

Über es hat sich augenscheinlich nur um blinden Wahn gehandelt

— Addis Abeba, 11. Dezember.

In der Nacht zum Mittwoch trafen in Addis Abeba Nachrichten ein, die für die Wagnerspannen des Mittwochs einen Bombenangriff der italienischen Flieger auf die Hauptstadt ankündigten.

Um halb vier Uhr morgens begann die Panik in der Stadt durch die Bevölkerung. In Testanden und über Tausenden flüchteten die Einwohner in langen Jagen und hastigen Wagenkolonnen in die Umgebungen von Addis Abeba und in die umliegenden Berge. Kuratier und Eingeordnete wurden von der von Haus zu Haus gehenden Polizei aus dem Schlaf geweckt und aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Allgemein hat eine panische Stimmung Platz gegriffen. Alle verfügbaren Kraftwagen werden zu Preisen von 100 und 200 Mark gemietet, um aus der besetzten Stadt zu gelangen.

### Falscher Alarm?

— Addis Abeba, 11. Dezember.

Der auf Grund verschiedener Meldungen für die Morgenstunden des Mittwochs abgemerkte italienische Luftangriff ist bis 10 Uhr mittags nicht erfolgt. In abessinischen

Streifen hält man es nicht für unmöglich, daß er doch noch zu einem späteren Zeitpunkt eintritt.

Im Laufe des Vormittags wurden die Pöden in der Stadt wieder geöffnet. In der ersten Aufregung haben ungefähr 2000 Menschen Addis Abeba verlassen. Das Gefährlichkeitsquartier war bereits um 8 Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schutz zu finden hofften.

Die abessinischen Behörden haben eine vierfache Verstärkung des Polizeidienstes eingerichtet. An allen Straßenenden wurden zur Bekämpfung von Bränden Infolge von Bombenabwurf große Fässer mit Wasser aufgestellt.

### Nichts bemerkenswertes zu verzeichnen

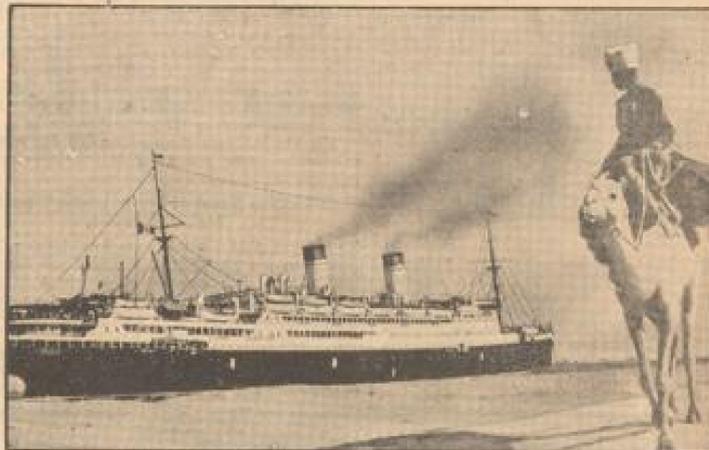
(Zusammenfassung der R.M.S.)

+ Rom, 11. Dez.

Die amtliche Mitteilung Nr. 88 des italienischen Propagandaministeriums enthält folgenden, von Marschall Badoglio gedrafteten Text:

„Von der ganzen Front ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen. Hinter der Front ist die Organisation aller Nachschubdienste und des Straßenverkehrs in vollem Gange.“

## Immer noch italienische Truppentransporte



Tropfen es wittern den Aufbruch hat, als ob dem Abessinien-Konflikt eine Wendung zum Frieden gesehen würde, postieren sich wie vor auf dem Weg nach Eritree und (italienisch-Emmaland) italienische Truppentransportschiffe den Ägypten. Die Erregung ist nicht haltbar. Die Erregung ist nicht haltbar, denn die Italiener sind durch die Kontrolle der englisch-ägyptischen Armeen.

# Hestige Angriffe gegen den Friedensplan

„Soll der Angreifer belohnt werden?“ — Die Londoner Oppositionspresse verlangt Zurückziehung des Planes

— London, 11. Dezember.

Wittermeldungen zufolge ist der Inhalt des englisch-französischen Friedensplanes am Dienstagabend nach Rom und Addis Abeba telegraphisch worden.

„Times“ berichtet, daß die Dienstag mittag abgehaltene Kabinettsitzung hauptsächlich der Frage der weiteren Verhandlungsweise der Pariser Vorläufe gewidmet habe. Eine Verwerfung der Vorläufe sei niemals in Frage gekommen. Angeht es bei der Frage des Verfahrens darum gehandelt, keinen Unrichtigkeit zwischen den beiden teilnehmenden Mächten zu machen und keine Bedingungen hinsichtlich des Aufbaus von Sühneleistungen mit dem Plan in Verbindung zu bringen. Die Auffassung der britischen Regierung in diesen beiden Punkten sei anscheinend von der französischen Regierung angenommen worden.

Auch die „Times“ äußert Unwillen über die in Paris begangenen Indiscretions und sagt, man habe für völlig gleiche Behandlung bei den Kriegführenden gesorgt und keine Vereinbarung wegen eines Aufbaus der Sühneleistungen getroffen.

Der geeignete Augenblick für die Einleitung der Welterkundung könne erst kommen, wenn Italien seine militärischen Maßnahmen einstellt.

Über den Plan selbst, über den verschiedene Versionen in Umlauf seien, sei es zwecklos, zu sprechen. Die endgültige Regelung dürfe aber nicht so sein, daß sie einen Preis für einen Angriff gewähre.

Obwohl der genaue Inhalt der Pariser Vereinbarungen noch nicht bekannt ist, hat die hart besonnenste Oppositionspresse bereits einen militärischen Vorstoß gegen ihn eingeleitet.

Die liberale „News Chronicle“ behauptet, daß zwar unter den Kabinettsmitgliedern keine Einigkeit herrsche. Es bedeute nichts Gutes, daß man in Rom die Pariser Vorläufe vielleicht als vereinbar betrachte. Wenn Mussolini befreit wäre, so würde der Völkerverbund als machtlos erwielet, dann würde diese schrecklichen Bedingungen wohl als unüberwindlich angesehen werden müssen. Tatsächlich aber würde die Bedingung und der Völkerverbund beide sich auflösen. Die italienische Regierung hätte die französischen und die britische Regierung anscheinend für geeignet gehalten, um Mussolini einen Sieg zu verschaffen, den er mit den Waffen niemals hätte erringen können. Die kleinen Völkerverbundstaaten würden sich einem von England organisierten Plan kaum widersetzen können, aber für die britische Regierung müßte es eine schwere diplomatische Niederlage bedeuten. Um ein solches Scheitern habe Baldwin bei den Parlamenten wohl nicht ertragen.

Der sozialistische „Daily Herald“ hält es für sicher, daß dem Angreifer eine große Belohnung für seinen Angriff durch den Friedensplan zugesprochen werde. Das Blatt verlangt, daß Baldwin den ganzen Plan zurückziehen und Savol abberufen solle, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Die konservativen Blätter heben hervor, daß der Pariser Plan nicht dem ihm in der französischen Presse zugesprochenen Silber entspreche. Er sei für beide Seiten vorteilhaft und bilde nur eine Erdbeben-Grundlage.

Nach den Darlegungen des „Daily Telegraph“ lauten die tatsächlichen Vorläufe ganz anders als die von der Pariser Presse verbreiteten. Die richtigen Abrechnungen abessinischen Gebietes entsprechen gar nicht der gegebenen Lage.

„Italien“, so heißt das Blatt, „hat im Felde keine so hervorragenden Erfolge erzielt, daß die abessinische Regierung geneigt sein würde, derartige Bedingungen in Erwägung zu ziehen. Mussolini hat keine schwere Niederlage erlitten und seine Widerstandskraft ist ungebrochen.“

Andererseits sind die Italiener im Besitz eines sehr ausgebreiteten abessinischen Gebietes, aus dem sie von den Truppen des Hauss nicht vertrieben werden können. Diese beiden Tatsachen beherrschen die Lage und jeder von den vermittelnden Mächten vorzuschlagende und vom Völkerverbund bestätigte Plan muß dem Rechnung tragen.“

„Morningpost“ schreibt, die französische Regierung sei gegen Italien so weit vorgegangen, wie sie es angesichts der wachsenden Opposition wagen konnte. Eine Einfuhrsperre für Öl, Eisen und Stahl könnte Italien zur Verweigerung des Krieges auf das Mittelmeer führen. Vermutlich habe Frankreich dieses Risiko nicht auf sich nehmen wollen. Da Frankreich und England nicht bereit seien, Gewalt gegenüber Italien anzuwenden, gebe es nur die Möglichkeit, Italien einen Preis anzubieten.

### Savol unterrichtet die Vertreter Italiens und Abessiniens

(Zusammenfassung der R.M.S.)

+ Paris, 11. Dezember.

Ministerpräsident Savol empfing am Mittwochvormittag den italienischen Botschafter in Paris, in dessen Begleitung sich der italienische Senator Rocconi befand. Anschließend hatte Savol eine Unterredung mit dem abessinischen Gesandten in Paris.

Zum Frühstück besah sich der Ministerpräsident in die britische Botschaft, wo er mit Unterstaatssekretär

Bonfanti und möglicherweise auch mit dem in Paris erwarteten englischen Sachverständigen für abessinische Fragen, Peterson, zusammentraf.

Minister Eden wird am Mittwochabend um 21 1/2 Uhr in Paris eintrifft und um 22.30 Uhr mit dem gleichen Jag nach Genf weiterreist, mit dem sich auch der französische Ministerpräsident zur Völkerverbundssitzung begeben wird. In Begleitung des Ministerpräsidenten werden sich sein Kabinettschef Rochard, der französische Völkerverbundsvorstand für Westafrika sowie der Sachverständige für afrikanische Angelegenheiten, Selig Lantini, befinden. Der spanische Vertreter beim Völkerverbund, de Madariaga, wird ebenfalls mit dem gleichen Jag nach Genf reisen.

### Japan-Angst in AEU

Das Gelingen des Selbstmord-Bomben-Angriffes.

— Rom, 11. Dezember. (U.S.)

Der bekannte Flieger Cinde Vandenberg hat vor einem Kongreß-Ausschuß, der sich mit der Unter-

suchung von Patenten befaßt, unter Eid erklärt, daß Japan den Plan habe, bei seiner Expedition auch vor den Vereinigten Staaten nicht haltbar zu machen. Er läßt keine Erklärung an, daß Japan vorbereitet ist.

Die wichtigsten amerikanischen Städte zu zerstören. Dazu würden sich die Japaner des sogenannten „Selbstmord-Bomben-Angriffes“ bedienen, d. h. man würde Flugzeuge einsetzen, deren Piloten von vornherein wüßten, daß sie bei der Unternehmung in den Tod gehen werden.

Amerika sei nur von einem einzigen Feinde bedroht: von Japan.

Japanische Konstrukteure hätten ein Flugzeug gebaut, das ein einziges großes Torpedo trägt, d. h. Flugzeug und Torpedo seien eins. Solche fliegenden Torpedos könnten bis zu 1000 Kilometer ohne Zwischenlandung fliegen, und es handele sich bei ihnen um eine der gefährlichsten und tödlichsten Waffen.

### „Ich bin unschuldig“

Hauptmanns Antwort auf die Ablehnung der Verurteilung

— Trenton, 10. Dezember. (U.S.)

Bruno Richard Hauptmann empfangt die Ablehnung seiner Verurteilung beim Obersten Bundesgericht in seiner Todeszelle. Hauptmann war überfröhlich

# Was sagen die übrigen Mächte?

Scharfte Kritik des Friedensplans im Kreise der Völkerverbundstaaten

— Warschau, 11. Dez. (U.S.)

Der polnische Außenminister Oberth Bed empfing den französischen Botschafter Weil und den italienischen Botschafter Valliani zu längerer Konferenz. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Verhandlungen den englisch-französischen Friedensplan zum Gegenstand hatten, an dem Oberth Bed als Mitglied des Völkerverbundes und des Führer-Komitees lebhaft interessiert ist. Über den Inhalt der Unterredungen zwischen Bed und den Botschaftern ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Der Friedensplan erweckt jedoch in der Besinnung, die aus Pariser Meldungen hervorgeht, in den diplomatischen Kreisen keinen guten Eindruck. Einmütig unterbreitet die deutsche Presse, sowohl die regierungstreue als die oppositionelle, daß es „eine Prämie für den Angreifer“ wäre, wenn man Italien etwa 45 v. d. abessinischen Gebietes zugeschieben würde.

Im übrigen ist die Presse der Meinung, daß die Pariser Vorläufe nicht nur für den Hauss, sondern auch für den Völkerverbund unannehmbar seien, wenn die Fundamente seiner Existenz nicht erschüttert und seine Autorität endgültig gestürzt würde.“

### Scharfte Kritik in Norwegen

— Oslo, 11. Dezember.

Die Nachrichten von dem englisch-französischen Friedensvorschlag im afrikanischen Konflikt werden von den führenden Blättern Norwegens mit großer Empörung wiedergegeben.

„Aftenposten“ schreibt, daß der Völkerverbund, falls er diese Vorschläge annehme, den letzten Funken von Idealismus verlöschen würde.

Norwegen müßte dann aus dem Völkerverbund austreten. Die kleinen Staaten hätten nicht zu sagen, wo von den Großmächten über die Höhe der Kleinen hinweg nach den „alten Methoden“ die wichtigsten Entscheidungen getroffen würden. Die Bewirkung dieser Friedensvorschläge wäre geradezu eine Belohnung des Angreifers.

„Dagsbladet“ sagt, daß der Völkerverbund es nicht den Großmächten überlassen dürfe, den afrikanischen Konflikt nach ihren selbstwichtigen Interessen zu lösen. Selbstverständlich könnten die kleinen Staaten im Völkerverbund keine Verantwortung für die nunmehr getroffene Ordnung der Dinge übernehmen.

und die durch die Weisheitsbehörden der Presse eine Erklärung übergeben, in der er sagte: „Ich fürchte mich nicht, denn die Wahrheit wird an den Tag kommen, vielleicht schon morgen, vielleicht nächstes Jahr, vielleicht in fünf Jahren. Aber meine Meinung wird sich herausstellen.“

### Neue Herausforderung amerikanischer Kommunisten

#### Entwurf eines Gesetzes gegen Flaggenschilderung

— New York, 11. Dez. (Frankfurter Zeitung) Die zunehmende Frechheit, mit der amerikanische Kommunisten ihre Ziele verfolgen, wird durch einen Vorfall gekennzeichnet, der in der nationalen Presse einen Entrüstungsausbruch hervorgerufen hat. Bei einer Massenversammlung im Madison Square Garden in New York wagten die Kommunisten, 20 große Flaggen zu zeigen unter Aufsicht des Staatsanwalts. Man muß wissen, daß in den meisten Staaten der Union ein Gesetz besteht, das teilweise unter Androhung hoher Strafen das Zeigen irgendeiner anderen Flagge ohne gleichzeitige Zeigen der Sternenbanner verbietet.

### Politik in Kürze

Zu der Landesbauernführer von Bayern wegen der sehr umfangreichen Landesbauernschaft infolge Arbeitsüberlastung erkrankt ist, hat der Reichsbauernführer die Landesbauernschaft Bayern dem Reichsbauernführer des Reichslandvolkes, Wilhelm Weisberg, unmittelbar überstellt.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ wird der „Adaldische Beobachter“ in Karlsruhe am 11. Dezember sein Erscheinen einstellen. Das Blatt erscheint im 78. Jahrgang.

Durch Erlass an alle Polizeibehörden bestimmt der Reichs- und preussische Innenminister, daß die Gefangenen der Polizeigefängnisse (südlich des Deutschen Reiches nicht bedienten) über die Weisheit und Willkür der Polizeigefängnisbehörden haben den Wunsch der Gefangenen nicht mit dem Deutschen Reich, sondern in ausländischer Weise und mit der gebotenen Zurückhaltung zu erwidern.

## Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk über Die Grundsätze nationalsozialistischer Finanzpolitik

### Schuldenpolitik vor und nach der Revolution - Steuererhebforderungen und Etatdefizit - Wie wird der Wiederaufbau finanziert?

— Berlin, 11. Dezember.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach am Dienstag vor der Verwaltungshochschule Berlin Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Auditorium maximum der Universität über „Deutsche Finanzpolitik“.

Nach einer kurzen Erinnerung an die erste große Finanzkatastrophe der Nachkriegszeit im Jahre 1923 schilderte der Redner die katastrophale Lage, die der Nationalsozialismus 1933 auf dem Gebiet der Finanzpolitik vorfand.

Der Minister schilderte dann im einzelnen die Maßnahmen der Kredit- und Haushaltspolitik, den konzentrischen Angriff auf die Arbeitslosigkeit, die Aktivierung der Steuerpolitik. Er ging dann auf die Entwicklung des Schuldenstandes ein, der unter Einbeziehung der noch nicht eingeleisten und daher noch nicht öffentlich ausgewiesenen Arbeitsbeschäftigung in den Jahren der Krise von 1930 bis 1933 um 2,7 Milliarden, und in den zweiinhalb Jahren des Aufbaues seit 1933 um 7 Milliarden gestiegen sei.

und wieder normale Aufträge der öffentlichen Hand in den laufenden Haushalt aufnehmen.

Trotz dieser gewaltigen Belastung der Steuererhebforderungen habe jedoch der Haushaltsausgleich nicht ausbleiben werden können.

und zwar wegen der Ausgaben für den Arbeitsdienst und die Beschäftigung des deutschen Volkes. „Aber trotz aller Sorgen, die sie uns bereiten“, so rief der Minister unter lärmlichem Beifall aus, „müssen wir doch die Ausgabenüberschüsse für Arbeitsdienst und Wehrmacht in unserem Etat nicht missen.“ Der Minister warf dann die Frage auf: „Wie werden die Mittel für die neue deutsche Wehrmacht angedeckt?“

„Es liegt einfach“, so führte er an, „die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf diesem Wege in wirtschaftlicher Form fortzuführen.“

Die härtere Sparpolitik und Haushaltskonsolidierung auf dem Weltmarkt ermöglicht uns immer wieder, daß wir die mobilen Gelder für die Zwecke der öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Weltwirtschaft dann durch Kollektion von Anleihen wieder inländern.

Diesen Weg gehen wir seit 1933 selbstverständlich und wir haben durch diese Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsbeschäftigung und die Wehrbestimmung finanziert.“

Das deutsche Volk könne dem Führer für das gewaltige Werk der Wehrbestimmung nicht dankbar sein, als daß es unter Ausforderung von Rechtsgrundlagen aller Art alle Kräfte zusammenfasse, um dieses Werk durchzuführen. Dieser Kräfteeintrag sei gerade auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik notwendig.

Der Minister wandte sich mit scharfen Worten ge-

gen die Auffassung, daß es in einer Zeit des Aufbaues auf eine Hundert Millionen Mark nicht ankomme.

Im Gegenteil, es komme heute mehr denn je auf jeden Pfennig an.

Wenn wir nicht läßt und gewillt seien, unsere Ausgabenpolitik so zusammenzufassen, daß wir im Hinblick auf die Erreichung des uns gestellten großen Ziels jeden Pfennig umdrehen, werde dieses Ziel nie erreicht werden. Die Finanzbeamten könnten nur dann verantworten, wenn die Finanzverwaltung die Gewähr dafür übernehme, daß jeder einzelne Pfennig so angewandt werde, wie es der Arbeitsdienst, der an diesem Pfennig hänge, verlange.

Weiter betonte der Minister, daß auch die Sparkraft des deutschen Volkes finanziell werden müsse in den Dienst der Wehrbestimmung.

Dies würde zur Folge haben, daß hier und da Verdammnisse, aber auch wirtschaftliche Verhältnisse und vielleicht auch Notwendiges, zurückgestellt werden müsse vor der Erreichung des großen Ziels.

Diese wirtschaftlichen Aufgaben, wie etwa auch der Wohnungsbau, werden zurückgestellt, als die großen Arbeitsleistungen für eine Zeit, in der die Wehrbestimmung bis zu einem gewissen Grad durchgeführt sei.

Mit bestimmten Worten hob der Reichsfinanzminister sodann

die Bedeutung der Privatinitiative des einzelnen Unternehmers

hervor, die nicht ausgeschaltet werden dürfe, wenn auch für die nächsten Jahre der Hauptanteil an der wirtschaftlichen Produktion noch wie vor dem Staat ausbleibe.

### In den Jahren der Krise seien aber die aufgenommenen Kredite fast ausschließlich der öffentlichen Hand gewesen, denen alle die Möglichkeit einer späteren Abdeckung aus steigenden Einnahmen oder einer Besserung des Haushalts nicht gegenüberstand. Die Verschuldung der Jahre nach 1933 dagegen sei die Folge einer aktiven Konjunkturpolitik gewesen, die sich die höheren Einnahmen, aus denen diese Kredite zurückgezahlt werden können, geschaffen habe.

Als ein weiteres Kennzeichen für die aktive Konjunkturpolitik neben der Arbeitsbeschäftigung bezeichnete der Redner die besonders

### „Hessische Zunahme des Gesamtanleihebestandes der Reichsbank“

die sich von 1933 bis 1935 trotz beträchtlicher Steuererhöhungen um 2,5 Milliarden erhöht und damit eine Verbesserung der Haushaltslage um 4 Milliarden ermöglicht hätten. Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Industrie und Landwirtschaft sei in erster Linie diesem Umstand zuzuschreiben. Es sei gelungen, die in der Krisezeit entstandenen Verluste zu beseitigen, den Schuldenstand für die aufgenommenen kurzfristigen Kredite herabzusetzen

## Ausnahmen von den Nürnberger Gesetzen

### Wohin sind die Gesetze zu richten? - Befreiung nur in ganz besonderen Fällen

— Berlin, 10. Dezember.

In einem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Innenministers werden jetzt die Verordnungen zur Ausführung der Nürnberger Gesetze nach den Nürnberger Gesetzen mitgeteilt.

Nach dem Rundschreiben sind Gesetze um Bewilligung von Befreiungen von den Vorschriften des Reichsbürgergesetzes und des Blutbündnisgesetzes durch den Führer und Reichminister bei der höheren Verwaltungsbehörde zu stellen, die für den Wohnort des Befreiungsberechtigten zuständig ist. Anträge von Personen, die nicht Reichsbürger sind, auf Befreiung in dem von ihnen bisher besessenen öffentlichen Amt sind auf dem Dienstwege dem zuständigen Reichsminister einzureichen.

Die Bewilligung einer Befreiung soll nur in ganz besonderen Ausnahmefällen befristet werden, in denen vom Befreiungsberechtigten der Allgemeinheit hervorragende Dienste zu leisten sind. Die Befreiung von den Nürnberger Gesetzen nicht möglich machen. Zieht ein solcher Ausnahmefall nicht vor, so ist das Gesuch unter Hinweis darauf ohne weitere Vorbereitung dem Reichsinnenminister vorzulegen.

In den Fällen, die nicht von vornherein zur Ablehnung reif erscheinen, stellt die höhere Verwaltungsbehörde die erforderlichen Ermittlungen an. Sie trifft Bestimmungen über die persönlichen, vor allem die rassistischen, politischen und charakterlichen Eigenschaften des Befreiungsberechtigten, seine Teilnahme am

Weltkrieg und seine politische Intelligenz. Sie berücksichtigt weitere Umstände über seine Familienverhältnisse und über die Richtigkeit der zur Begründung seines Gesuchs geltend gemachten Gründe. Befreiung des Gesuchs die Befreiung von einem Ehehindernis, so hat die höhere Verwaltungsbehörde Vorzugs, die eine Befreiung in den Standesbeamten einfließen läßt, anzufordern und den Befreiungsberechtigten, ein Gesuch um Befreiung des zuständigen Gesundheitsamtes einzureichen, bei sich insbesondere auf die rassistischen Merkmale zu beziehen. Bevor das Gesuch an den Innenminister weitergegeben wird, hat die höhere Verwaltungsbehörde in den Fällen, in denen für eine Befreiung beantragt wird, der zuständigen Verwaltung der NSDAP Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Rechtsanwaltsbüro und Notariat für Berlin, Dr. Otto Wilhelm, Unter den Eichen 10, Berlin, W. 1. Dr. Otto Wilhelm, Unter den Eichen 10, Berlin, W. 1. Dr. Otto Wilhelm, Unter den Eichen 10, Berlin, W. 1. Dr. Otto Wilhelm, Unter den Eichen 10, Berlin, W. 1.

## Angelsächsische Einheitsfront und Japan

### „Unabänderliche“ Abordnung der japanischen Gleichheitsforderung

— London, 11. Dezember.

Der Marineminister des „Daily Telegraph“ begrüßt die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten auf der Flottenkonferenz.

Beide Mächte hätten Kargemacht, daß sie sich schloßen unabänderlich gegen die japanische Forderung nach alterweiser Gleichheit der Flotten für die fünf Großmächte seien.

Der japanischen Delegation sei zu verstehen gegeben worden, daß die Verhandlungen der Flottenkonferenz nicht auf dieser Grundlage geführt werden könnten. Die Japaner hätten aufeinander mindestens auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens gerechnet, aber diese ist ausgeblieben. Infolgedessen habe sich wie verlautet, Admiral Yamamoto mit Tokio in Verbindung gesetzt. Bei der nächsten Sitzung des Ersten Ausschusses der Flottenkonferenz sei die Behauptung

der Verminderung der Tonnage der Kriegsschiffe durch britische Delegation von den Amerikanern unterstützt worden.

Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, beim Bau von Schlachtschiffen eine Verminderung der Tonnage um mehrere tausend Tonnen und eine Herabsetzung des Kalibers ihrer Geschütze von 16 Zentimeter auf 15 Zentimeter im Betrage zu ziehen. Dies würde eine Ersparnis von 700 000 Pfund Sterling bei jedem neuen britischen Schlachtschiff bedeuten. An Unterleuten fordern Frankreich 120 000 Tonnen, was eine Flotte von ungefähr 150 U-Booten bedeutet. Nach verschiedenen Mitteilungen werde jedoch von französischen Marineoffizieren ausgesprochen, daß Frankreich bereits 10 U-Boote habe, wie es in Betrieb halten wolle. Die britischen und amerikanischen Delegierten würden sich bemühen, den französischen Anspruch auf 72 000 Tonnen herunterzusetzen.

## Die Arbeit im Nationaltheater

Nach dem Ende des Nationaltheaters geht nach intensiver Arbeit über zu

Im Schauspiel lauten die Proben zu Heinrich Heines „Sprung aus dem Kille“, unter der Leitung von Hans Vektor. Damit kommt ein der erfolgreichsten Aufspiele der letzten Zeit nach München. Die Arbeit wurde an den städtischen Bühnen Köln zu Beginn dieser Spielzeit unter höchstem Beifall aufgeführt (die Rolle hatte Richard Tauber), eine der Hauptrollen spielte Hans Simmeler) und ist heute schon nach kaum einem Vierteljahr von über 70 Bühnen erworben. Eine wertvolle Seite des Aufspiels ist das reichhaltige Reiz. Heinrich Heines, der sich in Dresden lebte und schon mit seiner „Jugend von Landemore“ auf vielen Bühnen gespielt wurde, kommt selbst aus Bonn. So hat sich auch die Intendanz des Nationaltheaters bemüht, unter der Regie von Hans Vektor, der selbst Bühnen ist, möglichst viele Darsteller einzuladen, die Münchenländer sind oder wenigstens im Rheinland gelebt haben. Es wirken mit: Die Damen Decarli, Bieler, Germaine Hegler und Rena, und die Herren Birgel, Finow, Carlmann, Gandschmager, Kraus, Vinkler, Berg, Offenbach und Krosch.

Wenn ein anderer Werk dem „Sprung aus dem Kille“ den Rang der erfolgreichsten Komödie dieser Spielzeit bereit machen kann, so ist es Maximilian Wänders „Ruch im Hinterhaus“, der sich vielleicht nicht so schnell, aber um so sicherer und nachhaltiger alle deutschen Bühnen erobert hat, und der in kürzester auch im Film erscheint. Die Komödie wird an Weltbühnen im neuen Theater erfaßt. Die Inszenierung liegt bei Friedrich Ullrich.

Daneben wird „Die einsame Tat“ von Sigmund Graf vorbereitet, ein Schauspiel, das die Erzählung von Robert von Schenck zum Gegenstand hat und mit einer Reihe von Szenen in München spielt. Es tritt sich glücklich, daß dieser für unsere Stadt so interessante Stoff von Sigmund Graf erhalten wird, einem der wichtigsten Dramatiker des gegenwärtigen Deutschlands, der hier mit seinen Werken „Die ruhige Straße“ und „Die Heimkehr

des Mattheus Bruch“ noch in bester Erinnerung ist. Die Inszenierung der „Einsamen Tat“ leitet Intendant Friedrich Brandenburg. Die Hauptrolle spielt Fritz Schmiedel, die Erstaufführung findet am 4. Januar statt.

Nach Ende Januar ist Opernabende „Hamlet“ in neuer Inszenierung von H. C. Müller vorgesehen. Helioffiz: Wilm Birgel. Den ganzen Dezember über läuft an freien Admittionen das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Kriemhild“ von Dattagrat-Horner, mit der Regie von Robert Schulte.

Die nächsten Ereignisse in der Oper sind: Das Schauspiel von Felice Kowaczek, dem bekannten Tenor der Staatsoper Berlin, als Opern in Webers „Oberon“, am kommenden Samstag, Krüner die Reinhold-Wiederung des Balletts „Coppelia“ von Delibes am Sonntag. Regie hat hier Erlla

### Winterhilfskomitee der Reichschriftstumsammer

#### Ein Kaiser Gaudt Joch

Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

Ich fordere alle Mitglieder der Reichschriftstumsammer, Dichter, Schriftsteller, Verleger und Schriftsetzer, den Kampfhandeln und die Buchvertrieber auf, an einer besonderen Winterhilfsaktion der Reichschriftstumsammer mitzuwirken. Wir wollen unseren kaisertreuen Volksgenossen Väter spenden, um ihnen zu zeigen, daß im deutschen Volk nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und seelische Not gelindert werden soll. Wir wollen ihnen zeigen, daß alle Stände anderer Völker, auch der Dichter mit seinem geistigen Gut, der Verleger mit seinen Werken, der Buchhändler mit seinen Büchern, zum Gange haben müssen. Gependet werden soll bei jeder Buch, nicht wertlose Karten und wertlose Worte von verschieren, sondern werden soll, daß es als Opfer empfunden werden darf, nicht oder als Kladder auf

Söder, Musikalische Leitung: Gustav Semmelhoff. Vorstand geht am Sonntag Gumpert'sche Musikmärtchen „Hänsel und Gretel“ unter der musikalischen Leitung von Ernst Gremer und der Regie von Heinrich Köhler-Deffrich.

Schließlich und hauptsächlich die Konjunkturerholung von Richard Wagner's „Lohengrin“. Das Werk erscheint als Weihnachtspremiere am 20. Dezember. Inszenierung: Heinrich Köhler-Deffrich. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Philipp Wolf. Bühnenbildner: Hans Blanke.

Für den Januar sind vorgesehen: Walter B. Goepel's „Die Jüdin Sussanna“, „Die Jüdin Sussanna“ von Göl, einem jungen bayrischen Komponisten, der nach der glücklichen Frankfurter Aufführung mit seinem Werk auf vielen Bühnen zu Wort kommt. — „Kosaland“ von Schütz wurde für zwei Gastspiele als Sünden in „Meisterhagen“ und als „Hilfshand“ in „Lohengrin“ verpflichtet.

An Epochen ereignet „Die Fledermaus“ von Johann Strauß einmalig im Spielplan.

### Winterhilfskomitee der Reichschriftstumsammer

#### Ein Kaiser Gaudt Joch

Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

Ich fordere alle Mitglieder der Reichschriftstumsammer, Dichter, Schriftsteller, Verleger und Schriftsetzer, den Kampfhandeln und die Buchvertrieber auf, an einer besonderen Winterhilfsaktion der Reichschriftstumsammer mitzuwirken. Wir wollen unseren kaisertreuen Volksgenossen Väter spenden, um ihnen zu zeigen, daß im deutschen Volk nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und seelische Not gelindert werden soll. Wir wollen ihnen zeigen, daß alle Stände anderer Völker, auch der Dichter mit seinem geistigen Gut, der Verleger mit seinen Werken, der Buchhändler mit seinen Büchern, zum Gange haben müssen. Gependet werden soll bei jeder Buch, nicht wertlose Karten und wertlose Worte von verschieren, sondern werden soll, daß es als Opfer empfunden werden darf, nicht oder als Kladder auf

### Ein Kaiser Gaudt Joch

Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

aufgeregt sein Wunsch, zunächst in einer kurzen Rede auf den Grund der Partitur die Gesammten der Aufführung darzulegen, wurde als unzulässig abgelehnt. Bei den Proben liegt von Szenen zu Szenen der Hamlet auf beiden Seiten. Der Hamlet sollte die mangelnde Dramatik im Zusammenhang. Die Unklarheiten führten schließlich zu offenen Zerwürfeln. Das Ende war, daß Schallapin weder rechts noch links schauen, die Bühne unter dem lauten Beifall der Juradirektoren verließ. Er hat das Theater nicht wieder betreten, sondern ist gestern früh nach Paris geflohen, nachdem er den empfindlichen Vorwurf auf die verdrängte Seite zurückgeschickt hat.

Präsident Bauerbrück spricht in Paris, Frankreichs berühmter Chirurg Professor Dr. Bauerbrück ist von der französischen Gesellschaft der Chirurgen in Paris eingeladen worden, auf ihrer diesjährigen Jahresversammlung einen Vortrag zu halten.

Operntheater in Wien. In Wien kam es zu einem Theaterkampf. In der Niederösterreichischen Schaubühne gelang es, einladung eines „Kaisers Joch“ als Aufführung des bekannten österreichischen Dichters „Kaiser Joch“ zu verhindern. Das Werk wurde, beschlagnahmt. Circa 300 Studenten der kaiserlichen Hochschule in Wien nahmen der Aufführung teil. Die Polizei in Wien nahmen der Aufführung teil. Die Polizei in Wien nahmen der Aufführung teil.

Ein Kaiser Gaudt Joch. Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

Ich fordere alle Mitglieder der Reichschriftstumsammer, Dichter, Schriftsteller, Verleger und Schriftsetzer, den Kampfhandeln und die Buchvertrieber auf, an einer besonderen Winterhilfsaktion der Reichschriftstumsammer mitzuwirken. Wir wollen unseren kaisertreuen Volksgenossen Väter spenden, um ihnen zu zeigen, daß im deutschen Volk nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und seelische Not gelindert werden soll. Wir wollen ihnen zeigen, daß alle Stände anderer Völker, auch der Dichter mit seinem geistigen Gut, der Verleger mit seinen Werken, der Buchhändler mit seinen Büchern, zum Gange haben müssen. Gependet werden soll bei jeder Buch, nicht wertlose Karten und wertlose Worte von verschieren, sondern werden soll, daß es als Opfer empfunden werden darf, nicht oder als Kladder auf

Ein Kaiser Gaudt Joch. Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

Ich fordere alle Mitglieder der Reichschriftstumsammer, Dichter, Schriftsteller, Verleger und Schriftsetzer, den Kampfhandeln und die Buchvertrieber auf, an einer besonderen Winterhilfsaktion der Reichschriftstumsammer mitzuwirken. Wir wollen unseren kaisertreuen Volksgenossen Väter spenden, um ihnen zu zeigen, daß im deutschen Volk nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und seelische Not gelindert werden soll. Wir wollen ihnen zeigen, daß alle Stände anderer Völker, auch der Dichter mit seinem geistigen Gut, der Verleger mit seinen Werken, der Buchhändler mit seinen Büchern, zum Gange haben müssen. Gependet werden soll bei jeder Buch, nicht wertlose Karten und wertlose Worte von verschieren, sondern werden soll, daß es als Opfer empfunden werden darf, nicht oder als Kladder auf

Ein Kaiser Gaudt Joch. Der Präsident der Reichschriftstumsammer, Graf von Joch, erklärt folgenden Inhalt:

# Die Stadtseite

Mannheim, den 11. Dezember.

## Was Praktisches...

Die Herren wollen was Praktisches zu Weihnachten, so heißt es schon immer; aber nur wenig Einigkeit ist darüber zu erzielen, was nun eigentlich auch handelsprozentlich, jederseits und für jedermann praktisch sein soll. Was Müller entzückt in der Weihnachtszeit verkauft, offeriert Schulze verärgert als abendlichen Raum in die Ecke, und mancher an sich praktische Gegenstand wird auch als bössartige Kapflammer betrachtet. So plätschen Männer, die viel Jagartrische herumtreiben, einen neuen unerratischen, unumflüchtbaren Kleidermacher mit unerschütterlichen Wirtinnen anzusehen, und wenn man einem, der sich hier zu verkümmern vermag, einen neuen Polierapparat mit rotierenden Schneidbälgen vorzeigt, so kann es vorkommen, daß er am nächsten Abend in fürchterliche Hülse ausbricht.

Es ist gar nicht so einfach, und die Frauen, die man kaum aus nur wenig praktisch veranlaßt sind (man vergleiche nur den Hausputz), und jetzt in den Schanzkämern herumlungern, sind überdies dran. Was

**Vom 19.—23. Dezember geht die Hitlerjugend ein im Kampf gegen Hunger und Kälte!**  
**Volksgenossen! Unterstützt die Jugend im Kampf gegen die Härten des Winters! Helft den Armen unseres Volkes! Spenden für das Wintertätigkeitswerk!**

allen, was sie festhalten können, scheint das Praktische ebenfalls auch von Wrede und Zeilen abhängig zu sein, und das dient ja zu keiner festeren Verankerung. Aber wiederum sehr überrascht sind sie außerdem bei dieser Umfassung darüber, daß mindestens die Hälfte der praktischen Dinge der Frau des Hauses, dem Haushalt, dem Badezimmer, dem Essen und der Hygiene Meist, und so wissen sie jedenfalls, was sie gerne selber erlangen möchten — wenn sie's nicht lieber schon gleich mitgenommen haben.

Praktisch ist, was geklärt, nicht gleich kaputt geht und einem irgendeinwas erleichtert, was einem schon ist. Bei Herren soll es in der Regel auch um In-die-Tasche-Gehendes sein. Wenn wir sich hier schlicht-weltlich-mühsamlich Umkleidung vor, so wissen also noch etliche Typen zu vertieren, die der Unterwelt nicht ausweichen bei Festen verdrängten werden, und erlaufsreichen Postergängen von der Heroldsbühne bis zum Ballerium tadellos mitführen kann. Es ist schon erstaunlich, was alles erfinden wird, ohne mehr als einen Taler zu kosten, und höher hinaus wollen wir ja alle nicht.

Oben Sie sich schon mal morgens mit dem Koffer am Bahnhof abgemüht, wenn die Erde im Kopf ping und es wohlig läßt den Nacken herunterwackeln? Es gibt Güter, die nicht man dran und schon ist das Handbuch anzu; Zeit, Zeit und Weinen hat gekostet. Haben Sie sich schon mal die Finger mit Zerknagen am Kopfputz verkratzt? Es gibt Sachen, die wirklich halten und nicht weh tun. Ist es nicht ärgerlich, daß Tee und Kaffee morgen immer gleich wieder kalt sind? Es gibt Kanne, die wirklich warm halten. Macht Ihnen die Handarbeit zu viel Arbeit beim Mittagstisch, kaufen Sie sich einen Kaffee. Haben Sie gute Einfälle im Duktus und im Gedächtnis, kaufen Sie sich einen Rechenzettel. Wenn die Eier immer hartgekocht sind, holen Sie eine Eieruhr mit Klingel, kostet auch nicht mehr als eine gewöhnliche. Und die Schmutzpete über anzuweilen, gedrochene Pinselmaschinen hat ein Ende, wenn man eine Schühde anbringt. Für Pelztiere, die nicht fressen, gibt es einen Gummifuß. Gegen Herpesdrüsen, die sich unentwärtbar verrotten und verfallen, gibt es verordnete, ausleuchtende, überdies Kaffee. Und wenn es zu dumm ist, sich immer für die Taschenlampe neue Batterien zu kaufen, der soll sich eine Taschenlampe mit Kleinklampe anschauen. Waschen! Denn sie kostet leider mehr als einen Taler.

Viele wunderbaren Potentfaden zur Erleichterung des Lebens liegen vor und sind zu haben. Hier es recht natürlich auch noch allerdings S. V. der automatische Briefschreiber und Weihnachtskarten-schreiber mit individueller Grundnote. Das wirklich unerschöpfbare Patentmittel mit SOS-Signal gegen Schneidbühnen. Ein Haarwuchsdampfer, der den Wuchs vom Kopf auf den Kopf überträgt. Eine Zahnbürste, die abends mit Zerknagen auf den Zähnen ruft. Ein garantiert überer Reden-Geschwätzschalter, ein Gummiband, der keine Steuer verliert, ein Wein, der kein Kopfweh macht, ein Butterteig, das immer... aber das genügt für diese Weihnachtszeit, man soll nicht übertrieben. Dr. H.

## Polizeibericht vom 11. Dezember

Zwei kaltes Einbringen sich gestern mittag auf der Oberen Neckstraße ein Autostrahl mit einem Personentransport zusammen, wobei beide Fahrer durch Beschädigt wurden.

**Verhaftungen gegen Schmalz.** Beim Einbringen von der Mühlbacher Straße in die Hauptstraße wurde ein Mann nachmittags ein Fahrzeug auf dem Wegweg und warf einen dort befindlichen Wismut um.

**Halbsterbe lebensgefährlich verlegt.** Auf der Schwaninger Straße wurde gestern abend ein Radfahrer von einem ihn überholenden Kraftfahrzeug überfahren und hierbei lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte, ein junger Mann von hier, wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Wie sich der Verletzte abspiegle und wen die Schuld trifft, müssen die polizeilichen Erhebungen ergeben.

**Wahler von Fahrzeugen** wurden bei einer gestern vorgenommenen Verkehrskontrolle anstandslos und ohne Schwierigkeiten verurteilt und 10 Fahrzeuge wegen verkehrswidriger technischer Mängel beschlagnahmt. Was polizeilichen Gründen wurde gestern 1 Verurteilung vorgenommen.

# Weißdeutscher Bergbau

### Vortrag in der Fachgruppe Kohlenhandel der DVG

Ueber den westdeutschen Bergbau sprach dieser Tage vor den Vorkommnissen der Fachgruppe Kohlenhandel in der DVG Herr Christian Dirlsen von der Firma Kohlenkontor Weidenmeyer u. Co.

Einstleits verweist der Redner auf die wirtschaftliche Bedeutung der Saarregion, die wir durch die Rückgliederung des Saarlandes wieder erhielten. Auch die Ereignisse im Ruhrgebiet während der Franzosenherrschaft 1920 wurden kurz gekreist. Es waren schwere Zeiten für unser Volk und den westdeutschen Bergbau. Da der Redner selbst aus dem Ruhrgebiet stammt, war es ihm möglich, eine lebendige Schilderung des Kampfes, der landwirtschaftlichen Schönheit und der gigantischen Industrieanlagen zu geben. Die Kultur und die Literatur des Ruhrlandes mit ihren Sagen wurden ebenfalls den Zuhörern in Erinnerung gebracht. Die Rohleistungserwartung und die damit im Zusammenhang lebenden wirtschaftlichen Betrachtungen bilden den Hauptteil des Vortrages. Auch die großzügigen Bergbauabteilungen und alle Einrichtungen, welche getroffen wurden, die Sicherheit bei der Arbeit zu erhöhen und das Leben nach der schweren Tagesarbeit an zu versetzen, fanden das ungeteilte Interesse aller Besucher des Vortrages. Gefährdungen wegen der Abnahme der Kohlenmenge brauchen wir nicht zu besorgen. Auf rund 200 Millionen Tonnen wird der Kohlenvorrat allein an der Ruhr geschätzt.

Interessant waren auch die Darlegungen, wie man auf das Kohlenvorkommen gesehen ist. Bereits im 16. Jahrhundert werden die ersten Gruben angelegt. Der bloße als Waage fähige Bewohner wird Bergknappe. Diese schlichen sich zu Bergwerkstätten zusammen. Der Bergbau bedingt neue Verkehrs-möglichkeiten. Die Ruhr wird schiffbar gemacht und auf ihr werden die Kohlentähne zum Rhein getrieben. Der große Aufruch kam jedoch erst Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Einführung der Dampfmaschine; damit ging der Bergbau zum Großbetrieb über. 1858 erfolgte der Zusammenbruch der Kohlen zum herabwürdigen Verein. 1864 wurde das rheinisch-westfälische Kohlenbündnis gegründet. Mit dem Zusammenbruch wurden auch die rheinischen Bergwerksbetriebe wesentlich gefördert; es entstand die Anlage von Kohlenwerken und Anlagen für die Gewinnung der Nebenprodukte aus der Kohle.

Auch die Bedeutung der rheinischen Braunkohle, der Kohlenbergbau im Rhenan (Saar-) Gebiet und schließlich der Saarbergbau wurden eingehend im dem Vortrag behandelt. Bis am 6. August 1870 die Öden von Speldorf von unseren Vorkämpfern erstritten wurden, werden heute alljährlich 10 Millionen Tonnen Saarkohle gefördert.

Ein Tonstein veranschaulichte ferner die Entstehung der Kohle als auch deren planvollen Abbau in den verschiedenen Kohlenrevieren. Starter Beitrag dankte dem Redner. Mit einem „Zieg Heil!“ auf den Führer des deutschen Volkes wurde die aufgelungene erste Vortragserkenntnis der Fachgruppe Kohlenhandel geschlossen.

# Bauhandwerker in der zusätzlichen Berufsbildung

### Der erste Kursus ist in Mannheim zu Ende gegangen

Die Baugewerksinnung und die Bauindustrie haben mit der DVG zusammen eine zusätzliche Berufsbildung für Bauhandwerker eingeführt und eine Lehrwerkstätte eröffnet, die alle Vorkurse von der Baugewerksinnung und der Bauindustrie besuchen werden.

Nicht Wochen lang konnten 20 Lehrlinge des zweiten Lehrjahres an dem Bauhandwerk auf der von der Mannheimer Baugewerksinnung und der Bauindustrie errichteten Lehrwerkstätte bei Waldhof eine zusätzliche Berufsbildung erfahren und Dinge lernen, die ihnen selbst in der besten Lehre unbekannt geblieben wären. Im letzten Schulungstag traten vor der feierlichen Klagenempfangung die Kursteilnehmer an, um die Zeugnisse der Deutschen Arbeitsfront entgegenzunehmen, mit denen ihnen beschäftigt wurde, daß sie an der zusätzlichen Berufsbildung teilgenommen haben. Die Verabschiedung nahm im Auftrag aller beteiligten Stellen Lehrlingswart Waldschmidt vor, der darauf hinwies, wie notwendig es ist, tüchtige Fachleute im Baugewerbe zu besitzen, um die Aufgaben zu erfüllen, die dem Baugewerbe vom Führer gestellt worden sind.

Da es an geeigneten Fachleuten fehlt, wäre es erforderlich, die heranzubildenden Lehrlinge auch anlässlich zu schulen. Jeder einzelne Kursteilnehmer dürfte in den acht Wochen erkannt haben, daß das, was in der Lehrwerkstätte gelehrt wurde, für sein weiteres Fortkommen nützlich sei.

Man könne nur dann selbst ein guter Meister werden, wenn man alles beherrsche. Durch die

Arbeit beim Meister müßten die Kursteilnehmer nunmehr beweisen, daß sie in der Lehrwerkstätte wirklich etwas gelernt hätten.

Nachdem der Lehrlingswart Waldschmidt noch den Kursteilnehmern, den Vorkämpfern Schwarz und Ritter, für ihre aufopferungsvolle Mithilfe gedankt hatte, ließ er die Verabschiedung mit einem Trennungsbild für den Führer anfertigen.

Wie unlosend die Ausbildung der Kursteilnehmer erfolgte, geht daraus hervor, daß auch die Lichtigungsarbeiten in den Lehrplan aufgenommen sind. So beschäftigte man u. a. ein Zementwerk und auch die Handbühnen Steinbrüche bei Waldhof. Anlässlich dieses Steinbruchslehres lernte man gleich, wieviel, und im Laufe des Besichtigens hatte einer der Lehrlinge den Dank für die Ausbildung an. Die Worte zeigten, wie sehr die jungen Leute bei der Sache waren, und die Lehrlingswarte Hans Dornbusch und Waldschmidt gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß in den jungen Leuten die richtige Berufsauffassung liege.

In den acht Wochen hätten die Kursteilnehmer gelernt und sich berufliche Wissen aneignen können.

Früher sei keine Gelegenheit zu einer solchen Schulung gegeben worden, bei der man mehr lerne, als auf der gewöhnlichen Arbeitsstelle.

Der zweite Kursus der Lehrwerkstätte begann im Anschluss an den ersten Kursus, und zwar werden in dem zweiten Kursus ausschließlich Lehrlinge des ersten Lehrjahres zusätzlich geschult.

## Schnee des Winters

### Reise Erdbeeren im Dezember!

Im allgemeinen plägen wir die Erdbeeren als erste Frucht des Jahres zu genießen, und wir wissen auch, daß die Erdbeere im Frühommer nur eine kurze Zeit dauert. Darum muß man es schon als eine Freude der Natur betrachten, wenn jetzt im Dezember in einem Kleingarten bei Mannheim einige Erdbeeren reif sind. Wie und verfahren wird, hat man von einigen Erdbeerenzüchtern während des ganzen Sommers und Herbstes hin und wieder reife Früchte erhalten können, und wenn nicht der Frost gekommen wäre, dann hätte es auch noch im Januar Erdbeeren gegeben. Mit den roten Erdbeeren zugleich werden und sogar noch einige Blüten geerntet, bei denen allerdings die Staubfäden durch den Frost und den Schnee zerstört worden waren.

## 83 und Jungvolk im Winter nicht kniefrei!

Die Wehrführung Baden der DVG erfüllt nochmals folgende Bestimmung: Die Mitglieder der 83 und des Jungvolk haben über die Wintermonate unbedingt die Winteruniform zu tragen. Was diese aus finanziellen Gründen nicht beschafft werden kann, haben die Jungen der 83 und des Jungvolk einzuhalten. Es ist für die Mitglieder und das Jungvolk grundsätzlich verboten, während des Winters kniefrei Dienst zu tun. Die Führung wird für die Einhaltung dieser Anordnung verantwortlich gemacht.

## Schwarzwaldfreunde wandern im Odenwald

Wenn auch die ganze Woche über schlechtes Wetter ist, am zweiten Sonntag im Monat, an dem der Schwarzwaldfreunde keine regelmäßigen Monatswanderungen ausführt, macht Petrus immer sein freundliches Gesicht. Das sind die Schwarzwaldfreunde, die sich schon gewohnt, in der Dezemberwanderung hatten bis 30 wanderlustige Männer und Weibchen eingeladen. Von Heidelberg aus wurde zunächst zum Gelberberg aufgezogen. Die Karte zeigt, wie der Wandweg vom Gelberberg zum über das schmale Neckartal in einem Genick. Die vor 2 Jahren neuerrichtete Hochstraße ist so recht ein erster Höhepunkt der Wanderung. Weiter ging's über die Sprunghöhe, auf dem von der Forstverwaltung mit zahlreichen Hinweisen auf die Baum- und Pflanzenarten und den Wert des Waldes für die deutsche Wirtschaft versehenen Rotenplan bis in den „Tiefen Eichen“ und von da zu dem freundlichen Odenwald bei

Berg. Nach der Mittagsrast in der „Germania“ war das Ziel das Städtchen Dieblich, das nach zweikündiger Wanderung über den Dietrichberg und den Stengelberg erreicht wurde. Eine nette Unterhaltung in dem gemütlichen Nebenraum des „Keller“ brachte der Vereinsvorsitzende zur gefühlvollen Führung des Wanderversammlers August Klump. Währenddem hatte Petrus noch eine Heberzeugung vorbereitet, indem er über die ganze Gegend durch rechtlichen Scherzfall einen wunderbaren weißen Mantel abregnet hatte. Straßen und Gassenbahnen brachten die Teilnehmer nach Mannheim-Indagsbühl an. Ein gemächlicher Tag hatte sein Ende erreicht. Nach der Wanderung am 12. Januar in die Pfalz (Alt- und Neulingen).

**Im Silberkranz.** Das Fest der Silbernen Hochzeit konnte nicht ein treuer Vorkämpfer der DVG, Professor Christoph Becker, und Frau Witwe geb. Becker, Vorkämpfer, feiern. Wie gratulieren!

**55 Jahre bei einem Unternehmen tätig.** Das seltene Jubiläum, 55 Jahre bei einem Unternehmen tätig zu sein, konnte der Steinhauser Karl Hermann in die lange Zeit bei der Firma Carl Friedrich Norman, Steinbildhauer, in Diebling und bei ihm das Vertrauen des Inhabers und seiner Arbeitskameraden in vollem Maße erweisen. Besonders Anerkennung und ein schönes Geschenk des Inhabers wurden ihm zuteil. Auch die Handwerkskammer in Karlsruhe ehrte den verdienten Arbeiter durch Ueberreichung einer Urkunde.

**Das Geruch an den Ballerturnen.** Das Mannheimer Nachrichten seit einigen Wochen „Geruch“, wird nun abgenommen, nachdem die Untersuchungen über die Verunsicherung des Steines beendet sind und die Heimeisen Führer am Geheim ausgeklüffelt wurden. Wir freuen uns, den Ballerturnen jetzt wieder so leben zu können, wie wir es gewohnt sind.

**Zum Vorkämpfer am Heiligen Abend** ernannt die Wehrführung Gruppe Einzelhandel an die bestehenden Wehrführer. Danach müssen die Vorkämpfer grundsätzlich am 17. Uhr schlafen gehen. Die Vorkämpfer- und Blutmenschen dürfen bis 18 Uhr offen halten.

**Verhörungen in den Reichsgerichtsbezirk.** Der Reichsgerichtsbezirk hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Oberbürgermeister Kemmerer auf weitere 3 Jahre als Vertreter der Gemeinden in den Reichsgerichtsbezirk ernannt. Ferner hat der Minister auf Vorschlag des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda Reichsstaatsrat Franz Moraller in Berlin ernannt, und zwar ebenfalls auf 3 Jahre, in den Reichsgerichtsbezirk ernannt.

# Weihnacht allen Volksgenossen

### Das RSB denkt an die Armen

Mit Kleinschritten nach das Weihnachtsfest, und der künftige Sonntag hat einen verkehrswidrigen Anstoß dazu geliefert. Dies beweist, daß die Volksgenossen, die künftigen genug sind, gerne mitteilen, den Wunsch der Weihnachtszeit zu verwirklichen, durch frühzeitige Weihnachtsbesuche ein überflüssiges und minder aufmerksames Bedienen der Kaufleute kurz vor dem Feste zu vermeiden. Eine Dampflin, die lobenswert anerkannt werden muß.

Wenn man aber als stiller Beobachter so in das wogende Treiben der Großstadt sieht, die verlockenden Auslagen bewundert und das Pulsen der erwartungsvollen Vorfreude empfindet, dann legt sich dem weniger oberflächlichen Beobachter doch ein gewisses Bangen auf die Seele. Es ist kein Bangen um sich selbst, nein, es ist vielmehr die tiefwache Sorge um die vom Geschick weniger begünstigten Volksgenossen, denen das Vermögen von Wägen nicht so einfach in die eigene Hand gegeben ist. Arbeiter und Schwerkraft sind es von und, die das gemeinsame Gut an und kettelt, die mit und unter schöner und geliebtes deutsches Vaterland bewohnen. Die bitteren Erfahrungen der Nachkriegszeit haben und nur zu deutlich bezeugt, daß wir schicksalsverbunden auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, gleichviel, ob wir arm oder reich sind. Und viele der heute noch Hilfsbedürftigen sind durchaus nicht durch eigene Schuld in diese bedauerliche Lage gekommen, sondern sie wurden eben ein Opfer der dänischen Zustände der vergangenen Kriegszeit. Und diesem Grunde müssen wir uns gerade zur Weihnachtszeit diesen Volksgenossen zuwenden, um ihnen ihr hartes Los weniger fühlbar werden zu lassen. Sie sollen und sie müssen mit uns Weihnachten feiern, sie sollen das Licht teilhaftig werden, das in unserem Volke durch unseren Führer entzündet wurde, nämlich der alles überbrückenden Nächstenliebe des deutschen Sozialismus, die alle trennenden Weihnachtskerzen der Welt liebhaft überbrückt.

Und wer könnte uns dieser Erkenntnis besser die notwendige Folgerung geben als das RSB, in dessen Dienst die RSB-Männer und -Frauen unablässig stehen! Die jederzeit dienbaren Weiber



**Ludwig Köhler**  
Uhrmachermeister - Juwelier  
Rathausbogen 22/23

der RSB — alle RSB-Mitarbeiter nämlich — werden daher in der Zeit vom 12. bis 14. Dezember im Rahmen der RSB-Arbeiten eine große Siebtag-Veranstaltung durchzuführen, um den RSB-Betreibern und ihren Kindern eine echte deutsche Weihnacht bereiten zu können. Das RSB richtet auf diesem Grunde an alle Volksgenossen den dringenden Appell, ihrer Dankbarkeit darüber, daß sie bislang vor unbilligen Härten des Schicksals verschont geblieben sind, dahinschwebend Ausdruck zu verleihen zu wollen, daß sie die RSB-Männer und -Frauen in ihrem edlen Bestreben weitestgehend unterstützen.

Jeder Volksgenosse, der in Verdienst steht, also sein gehobenes Brot ist, läßt seine innere Verbundenheit mit den bedürftigen Weibern und Schwermern seines Volkes damit fühlbar werden, daß er einem unbekanntem Volksgenossen oder einem seiner Kinder ein mit Liebe hergerichtete Weihnachtspaketchen unter dem Weihnachtsbaum legt.

Vom 12. bis 14. Dezember haben also die RSB-Männer das Wort. Sie bitten für die Verdienenden unseres Volkes, legt in ihre Hände die diesen angebotenen Weihnachtspaketchen!  
R. B.

**Der Nikolaus bei den Reichsbahnturnern.** Am Sonntag fand in der weitbekannten Turnhalle des RSB, Mannheim dessen alljährlicher Nikolausabend statt. Vereinsführer Albrecht sprach über den Wert des Turnens und über die notwendige Schulung der Turner und Turnerinnen durch den Dietwart. Dann folgten 10 Kinder in hunder Folge Freilübungen, Geräteturnen, Aufspringen, alles Auskünfte aus dem Schuler- und Schillermentoren. Nützlich war das Turnen der Kleinen, die noch nicht zur Schule gehen. Der anschließend gezeigte Wettkampf war wohlverdient, und es zeigte sich, daß der RSB über guten turnerischen Nachwuchs verfügt. Wie immer, läßt das Erscheinen des Nikolaus bei den Kindern Schrecken und Heberausruhen aus. Für jedes Kind hatte er etwas in seinem unerschöpflichen Sack. Beiträge und allgemeine Ueberverhältnisse des Abends; hervorgehoben sei hier das schillernde Harmonika-Solo der Schülerin Iradell Iren, die sehr gut gefiel.

**Kein Geld in Briefen versenden!** Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Die Deutsche Reichspost wie auch die ausländischen Postverwaltungen leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Wehrpostgesetzes keinen Ersatz bei Verlust oder Vernichtung gewöhnlicher Briefe, ebenso nicht bei Vernichtung eingeschriebener Briefe; nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 10 RM im Einzelfall geleistet. Man bediene sich zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, Zahlungsaufweisung oder des Wertbriefes, die dem Abnehmer volle Sicherheit bieten. Nach dem Auslaß unterliegt der Verkehr seit einiger Zeit jedoch gewissen Beschränkungen. Danach ist die Verwendung von deutschem Geld und ausländischen Geldnoten, sowie von Gold und sonstigen Edelmetallen nach dem Ausland verboten oder nur unter gewissen Bedingungen gestattet. Die Postbehörden geben hierüber jederzeit Auskunft.

## Sintwid

Dr. Rieck's Madrigalkreis veranstaltet am Freitag in der Harmonie ein Konzert, in dem Werke alter deutscher Weiber zur Aufführung gebracht werden. Die Vortragssolisten sind die Adornis- und Weihnachtsfeier abstimmt; sie weit mehrstimmige Organe und Solofantaten, begleitet und unbegleitete Werke auf. Leitung: Dr. Karl Rieck.









